

Fisch vom Land

Agrargenossenschaft Jesewitz eröffnet erste Aquakulturkreislaufanlage in Sachsen / Biogas wärmt Afrikanischen Raubwels / Jährliche Produktionsmenge von 100 t Fisch geplant



Diplomfischerei-Ingenieur Reiner Lies (r.) erklärt Wolfgang Vogel (l.) und Staatsminister Kupfer die Funktionsweise der Anlage.

FOTO: SLB

Eigentlich suchten die Landwirte der Agrargenossenschaft Jesewitz eG (Nordsachsen) nur eine Möglichkeit, die Abwärme ihrer Biogasanlage sinnvoll zu nutzen. Entstanden ist daraus die erste Aquakulturkreislaufanlage Sachsens, in der Afrikanische Raubwelse aufgezogen werden.

Der Vorsitzende der Genossenschaft, Dr. Reiner Dietrich, verbildlichte in seiner Ansprache das Problem: „Stellen Sie sich vor, Sie beißen einmal in einen Apfel und schmeißen ihn dann weg.“ Je Kilowattstunde erzeugten Stroms verpufften bisher zwei Kilowattstunden Wärme. Diesen Verlust konnte und wollte in Jesewitz niemand mehr hinnehmen. Jetzt nutzen die findigen Jesewitzer die Abwärme, um Wasser- und Lufttemperatur in der Aufzuchtanlage auf konstant 28 Grad Celsius zu erwärmen. Außerdem sichert der Betrieb die Nahwärmeversorgung in 32 Haushalten des Jesewitzer Ortsteils Ochelmitz und spart so in der Ener-

giebilanz 140 000 Liter Heizöl pro Jahr.

In 22 Becken sollen jährlich 100 t Fisch erzeugt werden. Bis zu 30 000 Welse tummeln sich dann in den Becken. Sie kommen als Setzlinge aus Holland, wo man in Studien herausfand, dass der Afrikanische Raubwels (*Clarias gariepinus*) sich aufgrund seiner Robustheit und enorm guten Futtermittelverwertung ideal für die Aufzucht in Aquakulturanlagen eignet. Bemerkenswert ist, dass diese Raubfischart ab einer gewissen Populationsdichte zum Vegetarier wird. Das sei bei einer Besatzdichte von 200 kg Fisch pro Kubikmeter Wasser der Fall, erklärt Diplomfischerei-Ingenieur Reiner Lies, der die Anlage geplant und gebaut hat. „Eine Kannibalisierung findet also nicht statt“, so Lies. Auch Bedenken, der Fisch könnte sich in hiesigen Gewässern ausbreiten, zerstreut der Ingenieur. „Der Fisch stirbt bei dauerhaften Temperaturen unter 16 Grad Celsius und wür-

de deshalb bei uns keinen Winter überleben.“

Wert legten die Planer auf geschlossene Kreisläufe. So wird das Wasser für die Becken aus Brunnen gefördert und mechanisch sowie biologisch aufbereitet, das Abwasser – die Fischgülle (16 m³ pro Tag) – wird wieder der Biogasanlage zugeführt. Das Futter für die Fische kommt aus Mitteldeutschland, und bei der Vermarktung des Fisches unterstützt die benachbarte Wermsdorfer Fisch GmbH. Gut 70 000 Setzlinge will die Agrargenossenschaft jährlich aufziehen. Innerhalb von 150 Tagen wachsen diese von fünf Zentimeter Größe und zehn Gramm Gewicht auf die vom Handel gewünschten 1,5 Kilogramm Lebendgewicht heran. Pro Kilogramm werden 1,50 € für das wohlschmeckende rote Fleisch gezahlt. Eine kleine Verarbeitungsanlage hat der Betrieb gleich mit angeschafft. „Das nenne ich zukunftsweisend“, beglückwünschte SLB-Präsident Wolfgang Vogel die Jesewitzer und betonte, dass dies zeige, wie die Landwirte Wertschöpfung im ländlichen Raum sichern und den ihnen so oft abgesprochenen Umweltbeitrag durchaus und in komplexer Weise leisten. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt rund eine Million Euro, wovon 640 000 € in den Bau der Aufzuchtanlage investiert wurden. Fünfzig Prozent davon wurden durch den Europäischen Fischereifond gefördert. 340 000 € investierte die Genossenschaft in die Nahwärmeversorgung des Ortes Ochelmitz. Im Januar 2011 wird der erste Fisch ausgeliefert.